Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 31

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allgemeine Unsicherheit der politischen Lage Europas, welche insolge der Ereignisse am Balkan seit bald einem Jahr herrschte, wirkte auch bei uns lähmend auf die wirtschaftliche Tätigkeit ein. Nunmehr, da der politische Horizont in neuester Zeit sich wesentlich ausgehellt hat, steht zu erwarten, daß das Wirtschaftsleben einen neuen Ausschwung nehmen werde, ist es doch unumstößliche Tatsache, daß Handel und Industrie nach vollendeten Kriegen dort, wo sie stattsanden, neu ausleben, was sich dann auch auf andere Länder überträgt; so wollen wir denn auch für das Holzewerbe bessere Zeiten erhossen. ("Continentale Holzestg.")

Holzpreise im Ranton Bern. An der am 20. Oft. in Blauen stattgefundenen Holzsteigerung wurde ein Verkaufspreis von Fr. 41.50 per m³ erlöst.

Vom bayerischen Holzmarkt. Oberbayerische Sägewerke boten 100 Stück 16' 12" 1' unsortierte brennsbordfreie Bretter ab Versand um 118—119 Mk. an, erzielten aber nur sehr geringe Abnahmen. Der Floßbolzmarkt am Rhein konnte sich ebenfalls nicht heben. Auf dem Eichenholzmarkt zeigte sich schleppender Absat. Kommen wir endlich zum Rohholzeinkauf im Walde, so sehen wir überall gute Preise, wie wir das schon bisher gewohnt waren. Vesonders gut schnitt das niederbayerische Forstamt Klingenbrunn ab, das 124% erzielte. Maut-West, Maut Ost, Vischofsreut, Neureichenau, Wolfstein, Schwarzach mußten sich mit 102—116% zufrieden geben. Tirschenreuth (Opf) hatte nur geringe Quantitäten Langholz abzugeben. Es blieb dabei mit 95,2% unter der Tage. Memmingen hatte Vuchenstammholz abzugeben. Es wurde die Tage bis zu 105% überboten.

Mannheimer Holzmarkt. Am Brettermarkt machte sich nur wenig Veränderung bemerkbar, schon aus dem Grunde nicht, weil das Baufach nur mit kleinem Bedarf hervortrat. Auch die Industrie Rheinlands und West-falens, wie auch diejenige Süddeutschlands kaufte nur unbedeutende Poften, mas besonders bei Riftenbrettern der Fall war, eine Folge der ungünstigen wirischaftlichen Lage. Das größte Interesse zeigte sich für 3/4" Kistenbretter. Die Schreinereien klagen fortgesetzt über Mangel an genügender Beschäftigung und aus diesem Grunde ift auch die Nachfrage von dieser Seite eine recht minimale. Durch das Darniederliegen der Bautätigkeit haben auch die Glasereien nur wenig Arbeit, weshalb auch der Holzbedarf von diefer Seite ein kleiner ift. In schmaler Ware ist das Angebot am umfassendsten. Die Vorräte an den Herstellungs- wie Stapelplägen sind in schmaler Ware ziemlich bedeutend, ohne daß es gelingt, größere Posten zu befriedigenden Preisen unterzubringen. Schwarzwälder Berte versuchen mit aller Macht Ber-fäufe durchzusetzen, aber die Groffiften wollen von einem Kauf nichts wissen, da sie schon über reichliche Vorräte verfügen. Bet letten übergängen wurden für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter, etwa Mt. 150—153, frei Schiff Mittelrhein erzielt. In Rundholz konnten nur kleinere Umfätze erzielt werden. Die rheinisch-westfälische Sägeindustrie kaufte nur unbedeutende Menger, weil fie eben nur beschränften Bedarf hatte. Die Breise find daher abschwächend. Die Zufuhren waren mäßig.

Verschiedenes.

Schweizer. Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden. Der Hilfsfonds konnte wieder bei verschiedenen Schadenfällen Linderung verschaffen. Un vier Bürger der Gemeinde Heiligenschwendi (Bern), die durch Erdrutsch geschädigt wurden, sind Fr. 1110 aus-

bezahlt worden. Nachträglich ist einem durch die Hochwafferkatastrophe von 1910 im Kanton Graubunden Geschädigten ein Beitrag von Fr. 300 bewilligt worden. Diefer Fall wurde seinerzeit ad acta gelegt, weil man weitere Gefahr befürchtete. Es find in letter Beit auch Gesuche für Schaden, welche durch Hagel und Feuer entstanden sind, eingereicht worden. Laut Statuten dürfen aber nur unversicherbare Elementarschäden berücksichtigt werden. Der Schweizerische Wafferwirtschaftsverband erhielt einen zweiten Beitrag von Fr. 500 an seine Kosten für das Studium einer Hochwasserversicherung in der Schweiz. Diese Angelegenheit wird mit Interesse verfolgt. Die Kantonsregierungen wurden neuerdings um Beiträge an den Fonds ersucht. Von den 25 Kantonen haben bloß drei sich noch nicht finanziell beteiligt. Über die Fondsverwaltung und das Kaffawesen ist am 8. Oktober ein Beschluß gefaßt worden, wonach die Schweizerische Nationalbant, Dep. 2 in Bern, die bei ihr deponierten Wertschriften auch verwalten wird. In der gleichen Sitzung wurde die Jahresrechnung und der Geschäftsbericht für das Jahr 1912/13 genehmigt. An Geschenken sind im Berichtsjahre Fr. 6209. 16 eingegangen, wosür nochmals gedankt wird. In der nämlichen Periode find für Unterstützungen Fr. 25,120 verausgabt worden. Der Fonds hat auf 30. Juni 1913 folgenden Beftand: Unantastbares Stammgut Fr. 643,364. 87, frei verfügbare Fonds Fr. 138,929. 95. Vermehrung pro 1912/1913 Fr. 8816. 86.

Zum Wohnungswechsel in der Stadt Zürich wird berichtet: "Obwohl die Bautätigkeit nach wie vor stark darniederliegt und so während des vergangenen Sommers neue Mietobiekte nur in kleiner Zahl zum Bezug bereitzgestellt werden konnten, ist der Bestand an leeren Wohnungen seit dem Frühjahrs-Quartalwechsel nicht zurückzgegangen. Wenigstens zeigt der vom städtischen Wohnungsnachweisdiro im "Tagblatt" veröffentlichte Wohnungsanzeiger am 1. Ottober eine Liste von 520 sofort bezugsbereiten Objekten gegenüber 480 zu Anfang April dieses Jahres, und zwar partizipieren die einzelnen Kategorien hieran wie folgt: Einzimmerobiekte 9 (gegenüber 8



im Frühjahr), Zweizimmerobjekte 40 (36), Dreizimmer= objekte 148 (171), Bierzimmerobjekte 189 (171). Fünfzimmerobjekte 71 (81), Sechszimmerobjekte 37 (35) und Objekte von 7 und mehr Zimmern 37 (35). Der Grund dieser Stabilität auf dem Wohnungsmarkt liegt ohne Zweisel in dem Umstande, daß infolge andauernder Flauheit in vielerlei Industrie- und Gewerbezweigen der Zuzug von auswärts sehr schwach ist, wenn er nicht gar durch den Wegzug vollständig aufgehoben wird. So haben denn auch die Mietzinse in der letzten Zeit eine weitere Anspannung nicht mehr erfahren, obschon der Zinsfuß für Hypotheken immer noch Tendenz zum Steigen zeigt. Das Angebot in Mietobjekten übersteigt eben die Nachfrage nach wie vor ganz beträchtlich, und die für den Winter in Aussicht stehende allgemeine flaue Wirtschaftskampagne dürfte die Situation für den Liegenschaftenbesitz und das Baugewerbe noch weiter verschärfen. Beim Quartalwechsel erfolgten denn auch bedeutend weniger Umzüge als im letzten Frühjahr und im Herbft 1912. Hausbesitzer und Mieterschaft missen eben nach den zwei letten bewegten Umzugsterminen, die beiden Teilen große Umtriebe und Roften verursachten, die Ruhe recht wohl zu schäten".

Die Industriestadt Thun (Bern). Wenn bisher von Thun die Rede war, so pflegte man allgemein diese Stadt als einen bedeutenden Markiflecken, einen berühmten Fremdenort und als den ältesten, zugleich größten Waffenplat der Schweiz zu bezeichnen. Thun beginnt jedoch nach und nach auch Industrie- oder Fabritstadt zu werden, und das hauptsächlich auf seinem nordweftlichen Vorstadigebiete, welches für die Industrieentwicklung sehr geeignetes Bauland auswelft. Die Stadtverwaltung beabsichtigt auch das flache, an der Aare und an den Eisenbahnlinien Thun—Münsingen—Bern und Thun-Belp-Bern gelegene Gemeindeterrain im Lerchenfeldquartier der Industrie zu erschließen, wo noch geräumige, unbebaute Landereien liegen. Die Gemeinde hat den Bodenpreis in jenem Areal zur Förderung von Induftrien und der Bautätigkeit im allgemeinen sehr niedrig angesett. Jahr für Jahr haben sich unsere Munitionsfabriken und Kriegswerkstätten auf dem nördlichen Allmendgebiete ausgedehnt und zahlreiche Schornsteine ragen dort in die Lüfte. Nebft diesen eidgenöffischen Werken hat Thun eine groß angelegte Metallfabrit im Scheibenquartier (Schweiz. Metallwerke Selve & Co.), und von nicht geringer Bedeutung ift die Kartonagenfabrif im Marefeld. Ginen großen Betrieb haben die Thuner Mühlenwerke Lanzrein und mit Anfang dieses Jahres hat eine zweite große Nahrungsmittelindustrie ihre Tätigkeit mit der Eröffnung der Fabrik der "Berna Milk Co." begonnen. Sodann weist die



allernächste Umgebung von Thun verschiedene blühende Industrien auf. Wir erinnern an die Töpferindustrie an der Bernstraße und im Heimberg, an die Zigarrensabrikation und Textilindustrie in Steffisburg, an die Ziegelfabrik im Glockental. Daß der Holzindustrie in Thun ein bedeutender Platz zukommt, beweisen die aufgeschichteten Holzlager auf dem Areal des Güterbahnshofes. Als eine neue begrüßenswerte Industrie nennen wir schließlich die Kiesz und Sandgewinnung der Firma "Kanderkies und Sand" in Thun, welche ihr verarbeitetes Material mit Lastschiffen vom Kanderdelta holt und seit diesem Sommer an der Station Scherzligen mittelst eines großen Schwebekrans auf die Güterwagen überlädt, zum Versand nach allen Richtungen.

Thun kann heute schon den Anspruch machen, als Industrieftadt zu gelten und in dieser Hinsicht hat es viele Zukunstsmöglichkeiten, wofür speziell seine günstigen Berkehrsverhältnisse bürgen, die mit der Lötschbergbahn wiederum eine wichtige Verbesserung erhalten haben.

Das tantonale Gewerbemuseum in Aarau veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1912. Das Haupt ziel der Anstalt ift die Förderung des Handwerks und Gewerbes. Dazu dienen die ftändigen und periodischen Ausstellungen und die Tätigkeit der Fachbibliothek und Vorbildersammlung, die Veranstaltung von Fachkursen mannigfacher Art, in Verbindung mit den bezüglichen Fach: und Meistervereinigungen, die Auskunft= und Katerteilung und endlich der in steter Entwicklung begriffene gewerbliche Schulunterricht. Die mit der Meisterschaft veranstalteten Fachkurse erfreuten sich letztes Jahr reger Teilnahme. Auch die Auskunfterteilung hat eine Zu-nahme erfahren. Die Hauptkraft hat die Anftalt auf die unter ihrer Leitung ftehenden vier Schulabteilungen zu richten. Die Heranbildung des Nachwuchses ift ein wichtiges Gebiet der Fürsorge für Handwerk, Gewerbe und Industrie. Die vier regelmäßigen Kurse ber Unterrichtsanstalt sind lettes Jahr von total 608 Schülern besucht worden; die Fach- und Extrakurse wiesen eine Frequenz von 235 Teilnehmern auf. Die Bibliothet ift von 4586 Bersonen benütt worden, mahrend die Sammlungen von Ausstellungen eine Frequenz von 4698 Personen auswiesen. Im Jahr 1912 haben im Museum 18 diverse Ausstellungen stattgefunden. Das kantonale Gewerbemuseum in Aarau fteht unter anerkannt tüchtiger Leitung. Für Sandwert und Gewerbe bietet es großen Nuten.

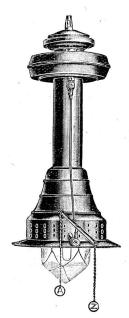
Debung der Holzausfuhr aus dem Rautasus. Die Ben ühungen der ruffischen Staatsforftenverwaltung, ben Holzreichtum des Kaufasus für den Export nutbar zu mochen, find bisher infolge der mangelhaften Bahnverbi dungen auf Schwierigkeiten gestoßen, da die bisherige e' izige Bahnlinie von Baku (am Kaspischen Meer) nach Batum und Poti (am Schwarzen Meer) eine Versendung der Edelhölzer (Mahagoni, Nußbaum, Ulmen 2c.) des nordweftlichen Raukasus nach der Rufte unmöglich machte. Jett haben nun Verhandlungen mit der südruffischen Wladikawkasbahn zu dem Entschluß geführt, das kaukasische Bahnnetz in den nächsten 5 Jahren zu erweitern und bessere Verbindungen nach den genannten beiden hafenstädten und nach Szuchum-Rale zu schaffen. Gine Erschließung des Raukasus könnte dem europäischen Holzhandel insofern zugute kommen, als er sich künftig nicht mehr in dem Maße wie bisher auf den immer schwieriger werdenden amerikanischen Holzexport zu ftüten

Der Kampf des Holzes. Aus New York wird geschrieben: Einen bitteren Kampf hat die gegenwärtig vor dem Stadtrat schwebende neue Bauverordnung, derzusfolge alle Gebäude über 100 Fuß, d. h. über neun Stock

hoch, aus keinem andern Material als Stahl ober Concret bestehen dürfen, heraufbeschworen. Wie die Fabrikanten und Verarbeiter von feuerfesten Baumaterialien erklären, ift die neue Bauverordnung derart abgefaßt, daß sie alle Bauten den Stahlfabrifanten in die Bande spielen muß. Falls die neue Berordnung nicht faffiert wird, würden die Fabrikanten von feuerfestem Holz. deren Firmen insgesamt mehr als 20,000,000 Dollar in ihren Lagern stecken haben, gezwungen werden, die Tore ihrer Fabriken zu schließen, mährend gleichzeitig ungefähr 30,000 Holzarbeiter stellungslos werden würden.

("Holz- und Bau-Ztg.")

Die Continental = Licht= und Apparatebau = Gefell= ichaft m. b. H. in Zürich-Dübendorf, welche fich als Spezialität mit der Herstellung von Petroleum-Starklicht= lampen befaßt und als führende Fabrit der Branche gilt, ift wieder mit Neuheiten an den Markt gekommen,



Drudlofe, felbständende Continental-Juvert-Bogenlampe "Autofar", 1200 Kerzen

die die größte Aufmerksamkeit der interessierten Fachtreise auf sich lenken, da sie dazu berufen sind, der Betroleum = Starklichtbeleuchtung neue Absatgebiete zu

Es handelt sich um die neuen drucklosen und felbständenden Continental "Autofor"-Lampen für Außenbeleuchtung und Continental- "Befta"-Lampen für

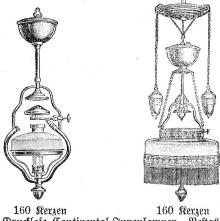
Innenbeleuchtung.

Schon lange hatte man es als ftorend empfunden, daß zur Inbetriebsetzung der Betroleum-Starklichtlampen das Betroleum mittels Luftpumpe oder Kohlenfäure unter einen bestimmten atmosphärischen Druck gesetzt werden mußte und außerdem der Petroleum Buflußhahn der Lampe erft nach beendeter Vorwärmung von etwa 4 Mi= nuten geöffnet werden konnte. Diese zeitraubende, muhevolle Arbeit kommt bei den neuen "Autofax"-Lampen der Continental-Licht= und Apparatebau-Gesellschaft m. b. H. vollständig in Wegfall. Die "Autofar"-Lampen werden wie gewöhnliche Petroleum-Lampen durch einfaches Gingießen des Petroleums gefüllt und das Petroleum dem Bergafer ohne jeglichen fünftlichen Druck, lediglich durch fetn eigenes Gefälle zugeführt. Bei Inbetriebfegung fann der Petroleum-Zuflußhahn sofort geöffnet werden, worauf die Lampe ohne jegliches Zutun oder Belsein von selbst

Um fich die Bedeutung dieser neuen selbstzundenden, drucklosen "Autofar"-Lampen vor Augen zu führen, hat

man sich lediglich zu vergegenwärtigen, daß man selther bei Beleuchtung einer Stadt mit beispielsweise 30 Drucklampen mindeftens 3 Arbeiter benötigte, um bei diefen 30 Lampen das Petroleum unter Druck und die Lampen in Betrieb zu setzen, da pro Lampe für diese Arbeit mindestens 6 Minuten erforderlich waren, jeder Arbeiter alfo, wenn er 10 Lampen bediente, eine ganze Stunde brauchte, bis die letzte der 10 Lampen in Betrieb war. Bei den neuen "Autofax"-Lampen kommt eine Unterdrucksetzung des Petroleums in Wegfall und ebenso das Warten bis zur beendeten Borwarmung, sodaß anstatt 6 Minuten höchstens 1 Minute erforderlich ift und somit anstatt drei Mann ein einziger Mann in 30 Minuten, also im sechsten Teil der Zeit die famtlichen 30 Lampen in Betrieb gesetzt hat.

Hierdurch wird die Bedienung außerordentlich vereinfacht und die ohnehin geringen Betriebskoften dieser Lampen noch weiter herabgesett. Der Petroleumver-brauch dieser Lampen beträgt nämlich bei einer Leuchtfrast von ca. 1200 Kerzen stündlich nur ca. 225 g Betroleum, und der Glühtörperverbrauch fommt überhaupt fast nicht in Betracht, da diese Lampen mit dem



Drudlofe Continental-Innenlampen "Befta"

bekannten weichen und biegsamen Continental Hänge= Glühkörper geliefert werden, der weder beim Auffeten noch beim Transport irgendwelchen Schaden nehmen fann.

Auch zum Löschen der Lampe ist es nicht mehr er= forderlich, die Lampe herabzulassen, sondern es genügt ein einfaches Ziehen des Hebels nach unten, wodurch die Bedienung außerordentlich vereinfacht wird.

Wie nun die "Autofar"-Lampen für Außenbeleuchtung, so bedeuten die neuen Continental- "Besta"-Lampen einen großen Fortschritt für die Innenbeleuchtung, da sie ohne jeglichen Druck und infolgedessen auch ohne jege liches Geräusch brennen, was erstmals eine uneingeschränfte Verwendung derselben für Kirchen, Schulen, Büros 2c. ermöglicht. Sie brennen auch ohne jedes Flackern oder Rußen, vollständig geruchlos und spenden ein weißes, mildes Licht, wie es zur Beleuchtung von Innenräumen erforderlich ift. Der Betroleumverbrauch beträgt bei einer Leuchtkraft von ca. 160 Kerzen stünd= lich nur ca. 80 g. Diese Lampen werden sowohl als einfache Wandarme und Hängelampen, wie auch in elegantefter Ausführung, wie Lyren mit Zierketten 2c. und Kronen mit 2, 3 und mehr Armen zu sehr billigen Preisen geltefert, sodaß es einem jeden möglich ift, die Vorzüge dieser praktischen, billigen und glänzenden Beleuchtung zu genießen.

Rataloge und jede weitere Auskunft sind kostenlos durch die alleinigen Fabrikanten, die "Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft m. b. H." in Zürich: Dübendorf, erhältlich.